

weniger die Sorge für Kassenverwaltung, Haussammlungen, Bauten u. a. abgeben konnten und daß auch die Betreuung der älteren Gemeindemitglieder sowie Gemeindefeste weitgehend von Laien getragen werden. Die Pfarrgemeinderäte entfalten vor allem über ihre Unterausschüsse wertvolle Initiativen. Aus einzelnen Gemeinden sind noch Caritasarbeit, Besuchsdienst und eine ideenreiche, aktive Kirchenmusikgruppe zu nennen. — Um die Frage nach der Laienmitarbeit in Theorie und Praxis etwas tiefer durchzudenken, treffen sich die Mitarbeiter zu Studientagen.

## 7. Organisation

Zur Entlastung der Geistlichen für seelsorgliche Aufgaben tragen weiter die zentrale Verwaltung der Katholischen Gemeinde zu Bremen und unser Pfarrbüro bei. Im Pfarrbüro bewältigt eine Sekretärin die Büroarbeit für die vier Gemeinden. Sie führt die Kirchenbücher, erledigt die Korrespondenz und einen Teil der Karteien, bedient Tür und Telefon, erstellt das wöchentliche Mitteilungsblatt INFORMATIONEN und die abgezogenen Unterlagen, die in Predigt Diskussionen, Arbeitskreisen oder Unterricht gebraucht werden. Ein Kaplan hat die Leitung des Büros.

## Dietmar Mieth

### Mystik und Seelsorge

Eine Anregung, von Mystikern zu lernen

*Der folgende Beitrag wurde als Einleitung einer Besprechung von zwei Büchern aus der Geschichte der Mystik verfaßt. Die Besprechung kann aus mehreren Gründen nicht mehr gebracht werden. Im Hinblick auf den Beitrag über die religiöse Erfahrung (S. 412 ff) scheint aber ein Hinweis auf die mystische Tradition wertvoll zu sein.* red

Das Wort „Mystik“ erweckt bei Nüchternen den Verdacht ungueter Verschwommenheit und bei Gefühlsvollen den leichten Schauer vor dem Außerordentlichen und Numinosen. In

einer Zeit, in der die Erforschung der Mystik immer breiter und ihre Texte zugänglicher werden, besteht das Bedürfnis, sich dieses Phänomen zugleich mit seiner Theologie anschließen zu lassen. Die Frage ist, ob der Mangel an allgemeiner Zugänglichkeit darauf beruht, daß in der heutigen Nivellierung der Transzendenz ein Zugang zur mystischen Erfahrung nicht mehr möglich ist, oder darauf, daß Mystik von jeher nur dem engen Personenkreis des theologischen Historikers und der mystisch Affizierten erschlossen war. Wenn sich diese Frage auch nicht alternativ entscheiden läßt, so muß man doch feststellen, daß jede Zeit und jede Generation vor dieses Problem gestellt war. Der Weg zur Mystik oder Kontemplation ist zwar nicht die einzige und allgemeine Möglichkeit christlicher Spiritualität, die kontemplative Spiritualität übt aber zu allen Zeiten einen allgemeinen Einfluß auf die Frömmigkeit aus. Denn auch der weltzugewandte Christ kann sein geistiges Leben nicht völlig in seiner weltlichen Tätigkeit oder praktischen Seelsorge aufgehen lassen, ohne dabei ein Ungenügen zu verspüren, das sich im Eingeständnis des Nicht-mehr-beten-Könnens ausdrückt. Zwar läßt sich das christliche Leben nicht in geistliches und weltliches Leben trennen, so daß hinter dem Gottverhältnis und der Nächstenliebe jeweils zwei getrennte Verpflichtungslisten stünden, hinter denen der Christ unzufrieden herläuft, aber beides läßt sich nicht nivellieren. So ist nur verständlich, wenn auch der Praktiker eine Bereicherung aus der Weitergabe der mystischen Erfahrung, die er gar nicht für sich selbst beansprucht, erwartet.

Den zwei von Ulke und Behn edierten Büchern\* geht es um die Bedeutung der Mystik für den heutigen Menschen. Damit ist nicht eine Bekehrung zur Mystik gemeint, sondern der Versuch, im geistlichen Leben dessen, der kein Mystiker ist, Dimensionen der Bereicherung zu eröffnen. Also kein Aufruf, diesem Weg zu folgen, denn das hieße, Zeitloses in unzeitgemäßer Form zu konservieren, aber ein Aufruf, davon zu lernen.

\* David Knowles, Englische Mystek. Aus dem Englischen übertragen von K. D. Ulke, Patmos Verlag, Düsseldorf 1967, und Wege zum inneren Gebet. Texte von Teresa von Avila. Ausgewählt und übertragen von Irena Behn, Benzinger Verlag, Einsiedeln 1968.